

NEUSTART Oberösterreich – 2011 neu aufgestellt

Der Spardruck ist enorm. Im ganzen Land werden Einsparungspotenziale gesucht. Diese werden vor allem in den von der öffentlichen Hand finanzierten Dienstleistungsbereichen gefunden. Nicht nur das Land Oberösterreich muss und will sparen, auch der Bund tut es. Für den Verein **NEUSTART** bedeutet das, dass wir mehr Leistungen mit weniger Mitarbeitern durchführen.

Um trotzdem die vorhandenen Mittel so effizient wie möglich in der Arbeit mit unseren Klienten einzusetzen hat es mit Jahresbeginn 2011 eine Organisationsreform bei **NEUSTART** gegeben. Die bisher in Oberösterreich bestehenden Einrichtungen Linz-Steyr und Wels-Ried wurden zu einer Einrichtung – **NEUSTART** Oberösterreich – zusammengefasst. Damit und mit einer Neuorganisation unserer Abteilungen haben wir circa 25 Prozent unserer Leitungstätigkeiten eingespart. Diese Tatsache täuscht aber trotzdem nicht darüber hinweg, dass sich die Arbeitsbelastung unserer Mitarbeiter in den letzten Jahren sehr erhöht hat. Umso erfreulicher ist es dann, positive Rückmeldungen zu unserer Arbeit zu bekommen. Eine Befragung wesentlicher Kooperationspartner kommt zu genau diesem Ergebnis.

In all unseren Leistungen versuchen wir den Ansatz der „Restorative Justice“ (wiedergutmachende Gerechtigkeit) umzusetzen. Wie dies in der Bewährungshilfe im Rahmen der Deliktbearbeitung geschieht, lesen Sie in einem Beitrag von Nina Brandstätter und Fritz Etzelstorfer.

Im Jahr 2010 konnten wir unser Leistungsspektrum weiter ausbauen. Seit September 2010 sind wir mit Aufgaben im Rahmen des elektronisch überwachten Hausarrests betraut. Hier werden wir im Auftrag der Leiter der Justizanstalten tätig. Bernhard Eisl hat eine der ersten abgeschlossenen Betreuung eines „Fußfessel“-Klienten in Oberösterreich für Sie zusammengefasst.

Seit Oktober 2010 ist **NEUSTART** im Auftrag des Bundesministeriums für Justiz in der Prozessbegleitung tätig. Wie



Opfer von Straftaten in der Prozessbegleitung gestärkt und unterstützt werden schildert Renate Kaar.

In Oberösterreich wurde und wird das Europäische Jahr des Ehrenamts groß gefeiert. Auch bei **NEUSTART** leisten ehrenamtliche Mitarbeiter hervorragende Arbeit. Mit einem von ihnen habe ich – stellvertretend für alle – ein Interview geführt.

Falls Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen an **NEUSTART** Oberösterreich haben, kontaktieren Sie mich bitte.

Alfred Kohlberger MAS
Leiter **NEUSTART** Oberösterreich
Kollegiumgasse 11, 4020 Linz
TEL 0732 | 749 56-101
alfred.kohlberger@neustart.at



Wertvolle Freiheit

Der 17. Februar 2011 war für Herbert Konrad ein schwarzer Tag. Bei einer Gerichtsverhandlung wegen Körperverletzung wurde er zu einer Haftstrafe von vier Monaten verurteilt. Und diesmal musste er sie wirklich absitzen. Nach drei bedingt nachgesehenen Haftstrafen war das Maß nun voll. Das wusste er auch und nahm die Strafe an. Aber wie sollte es nun weitergehen? Er ist Inhaber eines Cafés. Wer würde nach dem Rechten sehen? Wie würden seine Frau und sein Sohn reagieren? Was sollte er zu Freunden und Nachbarn sagen, wenn er einige Monate „verschwinden“ würde?

Dann erinnerte sich Herr Konrad, dass es nun eine „Fußfessel“ gibt. Er erkundigte sich in der Justizanstalt Ried, wo er einen Antrag auf elektronisch überwachten Hausarrest ausgehändigt bekam. Den füllte er aus, besorgte die nötigen Unterlagen und so wurde sein Antrag an NEU**START** Ried zur Prüfung weitergeleitet. Bei der Prüfung des Antrags wurde Herr Konrad zunächst von der NEU**START** Sozialarbeiterin Therese Huber ausführlich informiert; seine Angaben und persönlichen Voraussetzungen wurden hinterfragt. Dann besichtigte Therese Huber die Wohnung; dabei fragte sie auch die Angehörigen, ob sie mit dem elektronisch überwachten Hausarrest von Herrn Konrad einverstanden wären, damit Gefährdungen und Konflikte möglichst ausgeschlossen werden konnten.

Genau geprüft wurden auch die finanzielle Lage und die Arbeitssituation. Beschäftigung bildet neben einem geeigneten Wohnplatz den Kernpunkt des elektronisch überwachten Hausarrests. „Ohne Arbeit hätte ich es mir sowieso nicht vorstellen können – immer nur zu Hause picken, da wäre ich wahnsinnig geworden – und meine Familie auch“, rät Herr Konrad heute. Nachdem auch Einkommen und Arbeitszeiten als geeignet und ausreichend befunden wurden, konnte von NEU**START** eine positive Stellungnahme an die Justizanstalt übermittelt werden. Die Leitung der Justizanstalt stimmte zu. „Ich war ganz schön aufgeregt, als es losging. Obwohl ich ungefähr wusste, wie es wird, hatte ich ein mulmiges Gefühl“, erinnert sich Herbert Konrad.

Mit der Sozialarbeiterin von NEU**START** wurde nun das erste



Mag. Bernhard Eisl
ist NEU**START** Sozialarbeiter
am Standort Ried im Innkreis

„Aufsichtsprüfung“ erstellt. Therese Huber dazu: „Für den Zeitraum der ersten Woche legten wir die genauen Zeiten fest, an denen Herr Konrad im Café arbeiten musste, an denen er Besorgungen machen durfte und wann er zu Hause sein musste.“

Dieser Wochenplan wird vom Sozialarbeiter erstellt und von der Justizanstalt genehmigt. „Und dann ging es sehr schnell“, erzählt Herr Konrad: „Die Beamten kamen in Zivil, installierten die Basisstation und legten mir das Sendegerät am Fuß an. Ich war froh, dass die Beamten Rücksicht nahmen und ohne Uniform kamen. Keiner der Nachbarn hat bis heute etwas gemerkt!“ Das ist wohl einer

der großen Vorteile des elektronisch überwachten Hausarrests, weil damit eine Stigmatisierung durch einen Haftaufenthalt wegfällt. Diskretion und Verschwiegenheit aller Beteiligten sind dafür eine wichtige Voraussetzung.

Dennoch erlebte Herbert Konrad den elektronisch überwachten Hausarrest als Sanktion: „Ich konnte mich nur in einem festgelegten Rahmen bewegen und musste voll pünktlich sein. Wenn ich den Rahmen nicht eingehalten hätte, hätte es Alarm gegeben und ich wäre überprüft worden. Ich konnte zwar Besuche empfangen, durfte aber nicht weg, wenn ich mit der Arbeit fertig war.“ Ist ein Klient im elektronisch überwachten Hausarrest nicht zum vorgegebenen Zeitpunkt in der Arbeit oder zu Hause, meldet der Sender in der Fußfessel die Abweichung in der Überwachungszentrale, die dann NEU**START** und die Justizanstalt verständigt. Dann wird diese Übertretung geprüft. Dazu Therese Huber: „Das streng geregelte Leben nach der Uhr ist für die Klienten eine neue Erfahrung. Hier passiert einerseits eine Disziplinierung, andererseits kann sich diese äußere Struktur auch entsprechend stabilisierend auf die Psyche und Befindlichkeit auswirken. Aber es bedeutet vor allem Kontrolldruck.“

Dass beim elektronisch überwachten Hausarrest die Beschäftigung aufrecht bleibt und der Arbeitsplatz gesichert ist, kann als weiteres wichtiges Element gesehen werden. Der oft mühsame Wiedereinstieg in das Arbeitsleben nach der Haft fällt weg, vor allem die Arbeitssuche. Wenn die

Grundsicherung aus Arbeit und Einkommen bestehen bleibt, wird auch das Risiko eines Rückfalls in die Straffälligkeit deutlich reduziert. „Weil ich weiter gearbeitet habe, konnte ich auch das Schmerzgeld leichter bezahlen. Das wäre nicht gegangen, wenn ich in Haft gewesen wäre“, sagt Herr Konrad.

Die Sozialarbeiter von **NEUSTART** kümmern sich aber auch um die Befindlichkeiten des Häftlings im elektronisch überwachten Hausarrest – und um die seiner Angehörigen. „Ich war froh, dass ich regelmäßig jemand zum Reden hatte“, meint Herr Konrad. „Ich war nie so viel zu Hause wie ich es jetzt war. Da ist es auch zu Spannungen und Konflikten mit der Frau und den Kindern gekommen.“ Bei den wöchentlichen Terminen geht es nicht nur um Überwachung, sondern

auch um die Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld. Umgang mit Konflikten, Einsicht in die Delikte und Übernahme von Verantwortung sind Teil der pädagogischen Arbeit der Sozialarbeiter von **NEUSTART**. „Ich habe mich beim Opfer auch entschuldigt; was ich jetzt noch tun kann ist, dass ich mit meinen Aggressionen umgehen lerne. Den Anfang dazu hab ich jetzt gemacht.“ Herbert Konrad zieht nach 16 Wochen im elektronisch überwachten Hausarrest Bilanz: „Ich habe mit der Fußfessel eine Riesenchance gekriegt. Mein Café gibt es weiterhin und dass ich mehr Zeit für meine Familie hatte war letztlich auch sehr positiv für uns alle. Aber es war auch manchmal hart. Mir ist klar geworden, wie wertvoll die Freiheit ist.“

– bernhard.eisl@neustart.at –



Kernstücke des elektronisch überwachten Hausarrests: Basisstation, Fußfessel und Aufsichtsprüfprofil

Deliktverarbeitung

Die Straffälligenhilfe bei **NEU**START**** (Bewährungshilfe und Haftentlassenenhilfe) setzt verstärkt auf Deliktprävention (Rückfallprävention). Klienten, die in längerer Betreuung bei **NEU**START**** sind, werden unter bestimmten Voraussetzungen angehalten, sich dem kognitiv-verhaltensorientierten Interventionsprogramm der Deliktbearbeitung zu stellen. Das ist ein Programm, das aus mehreren aufeinanderfolgenden Phasen besteht und die Verantwortungsübernahme, die Risikoeinschätzung und einen alternativen Handlungsplan für den Straffälligen zum Ziel hat.

In der Praxis wird zuerst gemeinsam mit den Straffälligen das begangene Delikt noch einmal genau beleuchtet. Es geht hier besonders um eine detaillierte Beschreibung, wie es dazu kam, was genau davor, währenddessen und was danach geschah. Die Handlungen und Geschehnisse vor der Tat werden für den späteren Handlungsplan wieder benötigt. Durch die genaue Beschreibung der Tat (Tatrekonstruktion) kann gewährleistet werden, dass der Klient sich auch emotional wieder in diesem Geschehen einfindet.



Nina Brandstätter und Fritz Etzelstorfer sind Sozialarbeiter bei **NEU**START**** Oberösterreich.

Beide sind als sogenannte Multiplikatoren für die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Bewährungshilfe für Oberösterreich zuständig.

Die intensive Auseinandersetzung mit den Folgen der Tat bietet für alle Beteiligten die Chance, zum einen die Opferempathie beim Straffälligen zu fördern und zum anderen die eigenen negativen Folgen besonders hervorzuheben (zum Beispiel Termine bei Polizei, Untersuchungshaft, Arbeitsplatzverlust, Anwaltskosten, Gerichtstermine, Verurteilung, Eintrag im Strafregister, Sorge um Führerschein ...). Gleichzeitig wird auch nach Ursachen in der Lebenssituation des Klienten gesucht, die diese Tat zusätzlich begünstigt haben (zum Beispiel Alkoholmissbrauch, lange Konfliktgeschichte in Beziehungen, Arbeitsverlust, finanzielle Probleme, schwieriges soziales Milieu et cetera), um diese im späteren Handlungsplan zu berücksichtigen.

Im ersten Teil des Programms soll der Straffällige also nicht nur erkennen, dass er selbst diese und jene Entscheidung getroffen hat, sondern die Verantwortung für seine Worte, seine Gesten und seine Handlungen übernehmen. Dies ist der entscheidende Faktor an diesem Punkt des Interventionsprogramms. Der Klient wird dabei unterstützt, seine Haltungen, sein Verhalten und seine Handlungen zu bewerten, um gegebenenfalls zur Einsicht zu kommen: „Ich bin deliktgefährdet, ich könnte wieder ein Delikt begehen, wenn ich weiter so denke und handle. Das will ich aber nicht – ich muss etwas ändern.“

An diesem Punkt notwendiger Veränderungen gilt es mit dem Straffälligen einen entsprechenden neuen Handlungsplan zu erarbeiten. Dazu werden zuerst Ziele formuliert, die die notwendigen Veränderungen im Bereich Einstellungen, Verhalten, Strukturen beinhalten. Weiters werden kritische Lebenssituationen konstruiert, um Frühwarnzeichen erkennen zu können und alternatives Verhalten im Detail zu planen.

In diesem Zusammenhang wird auch einbezogen, welche anderen Ressourcen positiv genutzt werden können: persönliche, familiäre, externe. In der weiteren Betreuung folgt das Einüben des neuen Denkens, Planens und Handelns durch Erprobung neuer Handlungsmuster im Alltag – und die Reflexion darüber.

Dieses kognitiv-verhaltensorientierte Interventionsprogramm setzt voraus, dass Klienten zu einem Mindestmaß an Verlässlichkeit und Mitwirkung (Compliance) fähig sind.

– nina.brandstaetter@neustart.at –

– fritz.etzelstorfer@neustart.at –

Opfer begleiten und stärken

Renate Kaar ist Sozialarbeiterin bei **NEU**START**** Oberösterreich. Sie arbeitet in der Konfliktregelung, der Vermittlung gemeinnütziger Leistungen und in der Prozessbegleitung, die seit Oktober 2010 wieder von **NEU**START**** durchgeführt wird. Was dabei passiert, erzählt sie anhand eines Falls, den sie betreute.

Sabine Gruber hatte den Vorfall, der nun schon fast ein Jahr zurückliegt, innerlich für sich abgeschlossen. Sie glaubte nicht mehr daran, dass es zu einer Verhandlung kommen würde. Aber dann erhielt sie die Ladung zur Hauptverhandlung und all das, was sie meinte, vergessen und verarbeitet zu haben, kam ihr wieder zu Bewusstsein. Die Erinnerung an das demütigende Erlebnis stand ihr wieder deutlich vor Augen: als sie in einem öffentlichen Bus von einem Fahrgast tätlich angegriffen und nach draußen gezerrt, getreten und geschlagen wurde, ohne dass jemand eingriff. Gefühle wie Wut, Ärger, Scham und Furcht lebten wieder auf. Hinzu kam die Angst vor der Gerichtsverhandlung, eine für sie völlig neue und beängstigende Situation. Den Gedanken an den näher rückenden Termin schob sie zunächst von sich und meldete sich erst eine Woche vor der Verhandlung bei der Prozessbegleitung von **NEU**START****. Ihre Schwester hatte sie letztlich dazu motivieren können, sich Hilfe zu holen, nachdem Frau Gruber mit innerer Unruhe und Schlafstörungen auf die Stresssituation reagiert hatte.

Die Sorgen und die Unsicherheit, die Sabine Gruber spürte, spiegeln das Erleben vieler Opfer wider: Wie wird es sein, dem Beschuldigten bei der Verhandlung zum ersten Mal wieder zu begegnen? Werde ich die Fragen verstehen, die der Richter an mich stellt? Wird es mir gelingen, den Vorfall so zu schildern, dass das Gericht nachvollziehen kann, was passiert ist? Kann ich etwas falsch machen und dafür bestraft werden? Steht mir eine finanzielle Wiedergutmachung zu?

Prozessbegleitung kann helfen, das Opfer auf die ungewöhnliche und belastende Situation vorzubereiten, indem sie Abläufe verständlich macht und rechtlich informiert. Gleichzeitig geht es darum, Ängste und Befürchtungen zu besprechen und Lösungen zu erarbeiten. Für Sabine Gruber war es wichtig, der Prozessbegleiterin den Vorfall mehrmals schildern zu können, um Sicherheit im Erzählen der Geschehnisse zu gewinnen. Sie schämte sich für die erlittenen Verletzungen und die Ängste, die sie noch heute belasten und konnte sich zunächst nicht vorstellen, öffentlich

darüber zu sprechen. Frau Gruber war nie zuvor bei Gericht gewesen. Ihr Wissen stützte sich nur auf Doku-Soaps aus dem Fernsehen. Gemeinsam mit mir nahm sie vor dem Verhandlungstag Einsicht in den Strafakt, um einerseits die Aussagen des Beschuldigten zu lesen und um andererseits das Gerichtsgebäude kennenzulernen.

Die Wartezeit vor dem Verhandlungssaal wird vom Opfer meist als sehr anspruchsvoll erlebt. Draußen zu sitzen und auf den Aufruf des eigenen Namens zu warten, während drinnen bereits verhandelt wird, bedeutete auch für Sabine Gruber enormen Stress. Sie hatte Herzklopfen und Sorge, dass ihr die Stimme vor lauter Aufregung versagen könnte. Das zwischenzeitlich zu mir als Prozessbegleiterin aufgebaute Vertrauensverhältnis und dass jemand sie durch diese Stunden begleitet wurde von ihr als große Entlastung erlebt. Um die zivilrechtlichen Ansprüche bereits im Strafverfahren geltend zu machen wurde ein in diesen Belangen erfahrener Anwalt mit der juristischen Prozessbegleitung beauftragt. Frau Gruber freute der Zuspruch von Schmerzensgeld in der Höhe von 1.000,- Euro, aber noch dankbarer war sie für die Unterstützung bei der Bewältigung des Verhandlungstags.

– renate.kaar@neustart.at –

PROZESSBEGLEITUNG:
UNTERSTÜTZEN
STATT ALLEINLASSEN.



NEU**START**

Wir geben Auftrieb - damit Opfer vor Gericht nicht untergehen. Sie werden von uns persönlich begleitet. Opfer von Gewalttaten und Angehörige von Tätschuldigen bekommen bei uns kompetente Hilfe. Wenn ersten Kontakt mit der Polizei, bei der Vermittlung von Rechtsanwältinnen, der Entscheidung über Schadenersatzforderungen, bei der Vorbereitung zu Gericht. So wird dem Opfer unmittelbar geholfen.

Wenn Sie mehr über **NEU**START**** wissen möchten oder konkrete Anliegen haben, wenden Sie sich einfach direkt an uns: kontakt@11400.orf.at ... beratung@neustart.at ... www.neustart.at ... **LEBEN OHNE GRENZDRUCK**

2011

Europäisches Jahr des Ehrenamts

600.000 Oberösterreicher engagieren sich ehrenamtlich in verschiedensten Vereinen und Organisationen. 185 von ihnen sind als ehrenamtliche Bewährungshelfer tätig. Sie stellen damit eine wesentliche Säule in der Arbeit des Vereins **NEUSTART** dar. Immerhin betreuen sie knapp 600 Klienten in Oberösterreich. Mit einem von ihnen, Mag. Gerald Wasshuber, habe ich stellvertretend für alle anderen ein Interview geführt.

Alfred Kohlberger: Was hat Dich motiviert, als ehrenamtlicher Bewährungshelfer beim Verein **NEUSTART** mitzuarbeiten?

Gerald Wasshuber: Ich habe nach meinem Studium die Wartezeit auf eine Stelle als Lehrer damit überbrückt, dass ich unter anderem ein Jahr in einem Kurs des Berufsförderungsinstituts für arbeitslose Jugendliche gearbeitet habe. Da habe ich mitbekommen, dass es auch Jugendliche gibt, denen es nicht so gut geht. Jugendliche, die etwas angestellt haben, die Probleme mit Drogen und so haben. Ich selber bin behütet aufgewachsen. Meine Eltern haben mich bei dem, was ich wollte, immer unterstützt.

Mit meinem Engagement als ehrenamtlicher Bewährungshelfer kann ich der Gesellschaft und auch diesen Jugendlichen etwas zurückgeben. Außerdem ist diese Arbeit sehr vielfältig und interessant. Ich habe durch diese Tätigkeit auch selber schon viel dazugelernt, vor allem in rechtlichen Belangen. Ich habe aber auch viele Kontakte zu Ämtern und anderen Sozialeinrichtungen gehabt.

Seit wann bist Du als ehrenamtlicher Bewährungshelfer tätig und wie viele Klienten hast Du bis jetzt betreut?

Ich war, bevor ich als Trainer nach Deutschland gegangen bin, eineinhalb Jahre in der Steiermark tätig. Seit meinem Engagement als Trainer in Wels bin ich nun seit Februar dieses Jahres bei **NEUSTART** Oberösterreich als Ehrenamtlicher tätig. In der Steiermark habe ich zwei Klienten betreut. Jetzt aktuell betreue ich drei Klienten.

Was sind aus Deiner Sicht Voraussetzungen, die man als ehrenamtlicher Mitarbeiter mitbringen muss?

Ganz klar das Interesse an der Arbeit mit Menschen! Ich finde es auch gut, wenn man aus einem anderen Bereich als der Sozialarbeit kommt, weil man da oft einen anderen Blickwinkel hat. Ganz wichtig ist auch, dass man mit beiden Beinen im Leben steht, um den Klienten Vorbild zu sein und Orientierung geben zu können. Ich beobachte, dass vor allem die Jugendlichen, die ich betreue, diese Orientierung oft nicht von zu Hause mitbekommen haben.

Was sind die größten Herausforderungen bei dieser Tätigkeit?

Die größte Herausforderung ist es, mich nicht zu tief in die Geschichten der Klienten hineinziehen zu lassen. Es ist wichtig, eine gewisse Distanz aufrecht zu halten. Man ist zwar für den Klienten da, aber man ist Betreuer und nicht Freund. Helfen ja, unterstützen ja, aber nicht die Verantwort-





Mag. Gerald Wasshuber ist 35 Jahre alt und ausgebildeter Lehrer für Geschichte und Sport. Er stammt aus Aflenz in der Steiermark. Er war vier Jahre lang Trainer beim deutschen Bundesliga-Basketballklub Gießen 46ers. Von Juli 2010 bis August 2011 war er hauptberuflich Trainer beim WBC Wels, einem Klub, der in der österreichischen Basketball-Bundesliga engagiert ist. Derzeit unterrichtet er an einem Welser Gymnasium Geschichte und Sport.

tung für jemanden übernehmen. Schließlich haben sie ja etwas angestellt, und deswegen werden sie von uns bei **NEUSTART** betreut.

Gibt es bei dieser Arbeit auch Erfolgserlebnisse?

Ein besonderes Erfolgserlebnis ist immer, wenn es gelingt, die Arbeitsbeziehung zu einem Klienten so weit hinzubekommen, dass die Kontakte regelmäßig zustandekommen und sich die Klienten von sich aus melden. Erst jetzt ist ein Klient von mir früher als geplant aus seinem Urlaub zurückgekommen und hat sich sofort mit mir in Verbindung gesetzt. Da merke ich, dass die Betreuung gut funktioniert.

Kannst Du Deine berufliche Tätigkeit mit Deinem Engagement als ehrenamtlicher Bewährungshelfer verbinden?

Ich bin der Überzeugung, dass sportliche Betätigung immer gut ist. Wenn man in einem Verein ist, lernt man ja auch viele Dinge – wie Regeln einzuhalten, sich an Vereinbarungen zu halten, sich zu engagieren. Ich versuche vor allem die Klienten, die einmal in einem Verein zum Beispiel Fußball gespielt haben, zu motivieren, sich wieder sportlich zu betätigen. Aber auch die, die entweder sehr viele Aggressionen in sich haben oder aber sehr lethargisch sind.

– alfred.kohlberger@neustart.at –

Ehrenamt bei **NEUSTART**

Die Wurzeln des Vereins **NEUSTART** liegen in der ehrenamtlichen Arbeit. Bei der Gründung 1957 waren freiwillige Mitarbeiter tätig. Im Laufe der Jahre ist es zu einer Professionalisierung der Sozialarbeit gekommen. Dennoch bleibt das Ehrenamt weiterhin ein wesentlicher Faktor.

Nähere Informationen dazu finden Sie auf www.neustart.at

NEUSTART Klienten 2010

... **Bewährungshilfe**

Betreute Klienten (Stand am Jahresende): 1.837,
davon 30,95 Prozent ehrenamtliche Betreuungen

... **Tatausgleich**

2.643 Beschuldigte und Opfer

... **Gemeinnützige Leistungen**

610

... **Haftentlassenenhilfe**

1.175

... **Vermittlung gemeinnütziger Leistung statt Ersatzfreiheitsstrafe**

569

... **Elektronisch überwachter Hausarrest**

Durchgeführte Erhebungen: 38,
durchgeführte Betreuungen mit Fußfessel: 14

... **Prävention**

Schulen mit Schulsozialarbeit: 3

... **Wohnen**

Vermietete Wohnungen: 26

... **Werkstätte**

Anzahl der geleisteten Klientenstunden: 9.614

Impressum

Medieninhaber, Hersteller:
NEUSTART | Castelligasse 17 | 1050 Wien

Redaktion: Alfred Kohlberger MAS
Endredaktion und Produktion: Mag. Dorit Bruckdorfer

Fotos: Gerald Ehmann | NEUSTART | Gerald Wasshuber

Gestaltung und Grafik: Wolfgang Grollnigg | 1210 Wien

Druck: GröbnerDruck | 7400 Oberwart

Spenden mit Wirkung

Frau M. hat bereits eine turbulente Lebensgeschichte hinter sich. Sie musste als vierjähriges Kind mit den Eltern vor dem Krieg am Balkan flüchten. Während ihre Eltern gut in Österreich Fuß gefasst haben und hier seit 18 Jahren durchgehend arbeiten, ist ihr das nicht so gelungen. Sie hat die begonnene Lehre abgebrochen und ist wegen mehrerer Aggressionsdelikte (Raufereien) verurteilt worden. Deswegen wurde ihr auch ein Bewährungshelfer zur Seite gestellt. In der Betreuung ist es gelungen, sie zu motivieren, eine Psychotherapie wegen ihrer Aggressionsausbrüche zu beginnen. Sie lebt derzeit von der Mindestsicherung, macht jedoch gerade die Abendmatura, um wieder ins Berufsleben einsteigen zu können. Manchmal erhält Frau M. punktuelle Überbrückungshilfen, um etwa Fahrtkosten zur Therapie oder kleinere Anschaffungen für den Lebensunterhalt finanzieren zu können. Sie hat seit 20 Monaten keine neue Straftat mehr begangen und gelernt, die Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.

- wolfgang.puehringer@neustart.at -

Diesem **report** Oberösterreich liegt auch heuer wieder ein Spendenerlagschein bei. Wir hoffen auch in diesem Jahr auf Ihre Unterstützung und bedanken uns herzlich im Voraus!

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei NEUSTART arbeiten mehr Frauen als Männer. Bei den betreuten Menschen sind die Männer in der Mehrheit. Im **report** Oberösterreich wird die (kürzere) männliche Schreibweise nur aus Gründen der kompakten Lesbarkeit verwendet und ist als geschlechtsneutral zu verstehen. Danke für Ihr Verständnis!

Dank

Wir bedanken uns bei allen Zuweisern und Kooperationspartnern sowie bei allen Subventions- und Fördergebern für das erwiesene Vertrauen! **Spenden: PSK 90.101.500**



ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK

